

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger



für den Maingau)

Erscheint Dienst., Donnerst., Samst., Sonnt. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Kleinanzeigen die dreigespalt. Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 35 Pfg., mit Bringerlohn 40 Pfg., durch die Post Mk. 1.50 pro Quartal.

Nummer 28.

Dienstag, den 6. März 1917.

21. Jahrgang.

NACHRUUF!

Mitten im arbeitsreichen Leben verschied plötzlich das Mitglied der Gemeinde-
vertretung

Herr Fabrikbesitzer Dr. phil.

Hugo Noerdlinger

Der Verstorbene gehörte seit Bestehen der Landgemeindeordnung der hiesigen
Gemeindevertretung und verschiedenen Kommissionen an und hat sich um die
Hebung und Wohlfahrt der Gemeinde Flörsheim sehr verdient gemacht, wobei
seine reichen Kenntnisse der Gemeinde zum Vorteil gereichten.

Die Gemeindekörperschaften werden ihres verstorbenen Mitgliedes stets
ehrend gedenken; auch als Wohltäter wird sein Andenken in hiesiger Gemeinde
fortleben.

Flörsheim a. M., den 5. März 1917.

Namens der Gemeindekörperschaften:
Lauck, Bürgermeister.

Dr. H. Noerdlinger gestorben!

Flörsheim hat einen schweren Verlust er-
litten!

Der Tod entriß ihm einen seiner besten
und hervorragendsten Bürger. Dr. H. Noerd-
linger ist tot!

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich gestern
früh die Trauerbotschaft und rief überall
Schmerz und Teilnahme hervor. Um die
Bedeutung des Toten voll zu würdigen,
müßte man ein Kapitel der Geschichte unserer
Gemeinde schreiben, was einer späteren Zeit
vorbehalten bleiben soll. Heute geben wir
in groben Umrissen den Lebenslauf des Ver-
storbenen seit er mit unserer Gemeinde ver-
knüpft ist.

1896 war es, als Dr. H. Noerdlinger in
der Obermainstraße das Anwesen erstand,
das heute die Büroräume der chemischen
Fabrik Flörsheim trägt. Mit seinen Brüdern
und einem ganz geringen Personal legte er
damals den Grundstein zu der heute stolzen
und blühenden Fabrik, die den Namen
Flörsheim in Deutschland und weit darüber
hinaus bekannt gemacht hat. Aus den be-
scheidendsten Anfängen und aus eigenen Mit-

teilen wuchs und wuchs das Werk und nahm
einen glänzenden Aufstieg. Was dies besagen
will, erhellt sich am besten, wenn man bedenkt:
welch ungeheure Ausdehnung die chemische
Industrie in Deutschland besitzt und mit
welch einer Konkurrenz gerade in unserer
Gegend ein ähnliches junges Unternehmen
zu kämpfen hat. Dr. Noerdlinger hat alle
Hindernisse überwunden. Und wenn es ihm
in Verbindung mit seinen treuen Mitarbeiter
 gelang, so ist es seinem unermüdlichen Schaf-
fen, seinem reichen Wissen und hervorragen-
den Können zu verdanken. Eine nie ras-
tende und erlahmende Tatkraft zwang ihn
vorwärts. Sein ganzes Leben war Arbeit,
Arbeit und Arbeit. Selten gönnte er sich
eine Erholung und wenn andere schliefen,
schuf sein Gehirn neue Pläne. Vom ersten
Gehilfen bis zum letzten Arbeiter verehrt
und geliebt, war er allen ein Muster der
Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit. Mit den
Angestellten der Fabrik, und mochte es der
jüngste Lehrling oder Arbeiter sein, lebte der
Tote. Er kannte jedes Einzelne. Wo einer
einen Kummer hatte, bei Dr.
Noerdlinger fand er Trost und mehr als das:
Hilfe! „Vater“ war der Ehrentitel des Ver-
storbenen bei allen seinen Untergebenen.
Das Wort besagt alles. Er war in der Tat

ein Vater für jeden. Und mehr! Wo es
galt Not und Elend zu lindern, Dr. Noerd-
linger half. Kein Armer ging leer von sei-
ner Schwelle. Das Bezeichnendste aber
war, daß man nie etwas von diesen Wohl-
taten erfuhr. Er übte sie im Stillen. Manch
Flörsheimer Familie wird dem edlen Manne
mit Tränen in das Grab nachsehen. Neben
der Arbeitsleistung für seine Fabrik, fand
der Verbliebene immer noch Zeit, sich auf
das Lebhafteste mit dem Geschick unserer
Gemeinde zu beschäftigen. Seit dem Jahre
1900 hatten ihm die Bürger das Ehrenamt
eines Gemeinderates übertragen. In dieser
Tätigkeit waren es wiederum Pflichttreue
und Fleiß, die sie auszeichneten. Das Wohl
der Gemeinde und ihr Gedeihen waren seine
stete Sorge. Was Dr. Noerdlinger hier ar-
beitete, müßte von berufener Seite ge-
schildert werden.

Aber noch mehr griff Dr. Noerdlinger in
das öffentliche Leben ein. Die hiesigen Ver-
eine bezeugen es. Jeder ihrer Bestrebungen
sei es auf dem Gebiete der Kunst, des Sportes
oder der Geselligkeit, ließ er seine Hand.
Ganz besonders nennen wir hier die Namen:
Verschönerungs- und Gewerbeverein.
Vieles hätten wir noch zu sagen. Es ist
jedoch unmöglich das reiche, gesegnete Leben

des bedeutenden Mannes im kurzen Rahmen zu fassen. Außerordentliches verdankt ihm die Gemeinde. Erwähnen wir noch zum Schluß, daß er erst vor wenigen Wochen den namhaften Betrag von 20000 Mark zu gemeinnützigen Zwecken übergab.

Einfach und bescheiden, allen äußeren Ehren abhold, hat Dr. Noerdlinger gelebt. So ist er auch dahingegangen. Mitten aus der Arbeit riß ihn der unerbittliche Tod. Noch um 11 Uhr saß er an seinem Schreibtisch. Eine halbe Stunde später hatte ihm ein Herzschlag ein jähes und allzu frühes Ziel gesetzt.

Wir alle verlieren viel, sehr viel. Die Fabrik ihr Haupt. Die Armen einen Wohltäter und die Gemeinde einen edlen und treuen Sohn.

Trösten wollen wir uns in dem Gedanken und in der Hoffnung, daß sein Geist in seinen Nachfolgern weiterleben soll!

Dr. H. Noerdlinger selbst lebt in unserer Gemeinde fort. Er wird unvergessen bleiben, denn seine Werke dauern über das Grab hinaus. Sein Name bleibt für alle Zeiten mit dem unserer Gemeinde ungetrennt. An Dr. Noerdlinger wird sich das Dichterwort erfüllen:

„Es wird die Spur von seinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehn!“

Französische Stellungen erstürmt.

6 Offiziere, 572 Mann gefangen.

16 Maschinen- und 25 Schnelladegewehre erbeutet.
19 Flugzeuge abgeschossen.

Amtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei klarer Sicht war an vielen Stellen der Front die Gefechtsintensität gegen die Vortage gesteigert.

Nördlich der Somme griffen die Engländer nach starkem Feuer südlich des St. Pierre-Baast-Waldes an. Nach hartem Kampf blieb ein Grabenstück auf dem Wege Bouchavesnes-Moislains in ihrer Hand; im übrigen wurden sie zurückgeworfen.

Auf dem Ostufer der Maas nahmen unsere Truppen die französische Stellung am Courrieres-Walde in 500 Meter Breite im Sturm und wiesen nächtliche Gegenstöße ab. Auch an der Südostseite des Fosses-Waldes wurde den Franzosen ein wichtiger Geländepunkt entrissen.

Neben den blutigen Verlusten, die durch unsere über die gewonnenen Linien vorgehenden Erkunder festgestellt wurden, biß der Feind 6 Offiziere, 572 Mann an Gefangenen, 16 Maschinen- und 25 Schnelladegewehre an Beute ein.

In sehr zahlreichen Luftkämpfen verlor der Gegner gestern 18 Flugzeuge eins durch Abschluß von der Erde unser Verlust beträgt 4 Flugzeuge.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz:

und an der

Mazedonischen Front

blieb die Kampftätigkeit gering.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Deutschland, Mexiko-Amerika.

Das deutsche Bündnisangebot an Mexiko.

Köln, 3. März.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Alle agitatorischen Bemühungen können nicht die für die Beurteilung der deutsch-mexikanischen Angelegenheit maßgebende Tatsache verdunkeln, daß unser Angebot an Mexiko eine rein defensive Maßnahme war, für den Fall, daß die Vereinigten Staaten uns den Krieg erklären würden. An unseren Bemühungen, mit den Vereinigten Staaten auf friedlichem Fuße zu bleiben, kann nicht gezweifelt werden. Sie liegen seit Jahr und Tag klar vor aller Augen. Eine defensive Maßregel für den Fall einer amerikanischen Kriegserklärung kann unmöglich als ein Zeichen von Unfreundlichkeit gedeutet werden. Solche politischen Vorsichtsmaßnahmen sind doch wohl jedem Staat erlaubt und werden von jedem Staat getroffen. Das Ausschlaggebende in der Anweisung der deutschen Regierung an den Gesandten in Mexiko ist, daß sie in der Bedingungsform gestellt war. Daraus geht der Verteidigungscharakter unseres Schrittes hervor. Im übrigen steht der Regierung in Washington die Pose der moralischen Entrüstung schlecht an. Denn es ist allgemein bekannt, daß sich diese Regierung seit geraumer Zeit aufs Lebhafteste bemüht, die Neutralität der ganzen Welt gegen uns aufzuheben, und zwar nicht unter einer Bedingung, sondern ganz bedingungslos. Kurz-

lich hat die große argentinische Zeitung „La Prensa“ enthüllt, daß die Vereinigten Staaten schon im vorigen Jahre versucht haben, sämtliche südamerikanischen Republiken durch Verträge in den Krieg gegen uns hineinzuheben. Ebenso ist bekannt, daß die an sich gänzlich unbegründete, überraschende scharfe Note Chinas gegen unsere A-Bootnote auf den scharfen Druck Amerikas zurückzuführen ist, womit der Entente in die Hände gearbeitet wurde. Die Ausschachtung des deutschen Angebots an Mexiko trifft somit ganz den Charakter eines freiwilligen Unternehmens im Dienste der Entente und, hinter der scheinbaren echten Entrüstung steht die bewußte amerikanische Ausnutzung eines Umstandes zur Aufspaltung der Stimmung gegen Deutschland, d. h. für England und Genossen.

Die sechste Reichsriegs-anleihe.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, steht die Veröffentlichung der Bekanntmachung, mit der das deutsche Volk zur Beteiligung an der sechsten Reichsriegs-anleihe aufgefordert wird, nahe bevor.

Die Annahme der Zeichnungsanmeldungen wird sich auf einen Zeitraum von ungefähr 4 Wochen erstrecken, dessen Anfang auf den 15. März und dessen Ablauf auf den 16. April festgesetzt ist. Besonders hervorzuheben ist, daß die Pflichteinzahlungstermine sich bis zur Mitte des Monats Juli erstrecken, sodaß alle die im zweiten Viertel des Jahres und zu Beginn des dritten Gelder vereinnahmen, über diese schon jetzt zu Gunsten der Kriegs-anleihe verfügen können. Es ist aber auch dafür gesorgt worden, daß die Ende März oder Anfang April frei werdenden Gelder sofort nach Eingang verzinslich angelegt werden können, denn obwohl die Zeichnungsanmeldungen bis zum 16. April zulässig sind, ist es statthaft, Voll- oder Teilzahlungen vom 31. März ab zu leisten.

Die sechste Kriegs-anleihe wird in erster Reihe wieder in fünfprozentigen Reichsverschuldungsscheinen bestehen, die zum Preise von 98 vom Hundert (Schuldbuchzeichnungen mit Sperre bis zum 15. April 1918 zum Preise von 97,80 Mark) gezeichnet werden können. Die Unkündbarkeit von Seiten des Reiches, die die Verflügung der Anleihehaber über ihren Besitz in keiner Weise beschränkt oder erschwert, ist, wie bei den früher gegebenen fünfprozentigen Schuldverschreibungen bis zum Jahre 1924 festgesetzt, sodaß die Anleiheerwerber mindestens bis zu diesem Zeitpunkt im Genuße der hohen Verzinsung bleiben. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es bei dieser ebenso wie bei den früheren Kriegs-anleihen die Schuldverschreibungen kündigen und den Anleihen die Rückzahlung zum vollen Nennwerte anbieten.

Neben den fünfprozentigen Schuldverschreibungen werden — gleichfalls zum Preise von 98 vom Hundert — viereinhalbprozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen ausgegeben, die sich von den früher begebenen Schatzanweisungen des Reiches sehr wesentlich unterscheiden. Das nähere über die neue Art Schatzanweisungen werden wir unsern Lesern binnen kurzem mitteilen können. Diese Mitteilung wird auch für die Eigentümer früherer Kriegs-anleihen Interesse haben, da ihnen unter gewissen Voraussetzungen Umtauschrechte eingeräumt sind, die ihnen die Möglichkeit bieten, neue Schatzanweisungen an Stelle ihrer alten Anleihen zu erwerben, ohne daß sie genötigt wären, die letzteren zum Verkauf zu stellen.

Votales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 6. März 1917.

—n— Auszeichnung. Dem Herrn Unteroffizier und Redakteur Jakob Allmaier wurde für bewiesene besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eisenerne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Wir gratulieren!

Amtliches.

Nachmusterung.

Im Anschluß an meine Kreisblattbekanntmachung vom 27. Februar 1917 (Nr. 26. Ziffer 156 vom 1. März 1917) bringe ich zur Kenntnis, daß im Kriege als dauernd untauglich ausgemerkte Wehrpflichtige der Nachmusterung auch dann unterliegen, wenn sie vor dem 8. September 1870 geboren sind.

Wiesbaden, den 5. März 1917.
Der Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Landkreises von Heimbürg.

Wird veröffentlicht. Anmeldungen werden bis einschließlich 7. März 1917 im hiesigen Bürgermeisteramt Zimmer 4, entgegengenommen.

Flörsheim, den 6. März 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Nachmusterung der Dienstunbrauchbaren.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Bezirkskommandos vom 27. Februar 1917 haben sich gemäß Entscheidung des Kriegsamtes ferner alle diejenigen Personen zu melden, die in der Zeit vom 2. 8. 1896 bis einschließlich 7. 9. 1870 geboren sind und während

des Krieges die Entscheidung: „Dauernd feld- und nifondienstunfähig“, „Dauernd untauglich“, „Dauernd kriegsunbrauchbar“, „Dauernd garnison- und arbeitswendungsunfähig“ erhalten haben.

Meldung der ausgebildeten Mannschaften hat 6. März 1917, vormittags von 9—12 Uhr, beim zirkelsfeldwebel, Wiesbaden, Bertramstr. 3 zu erfolgen. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des zirkelskommandos vom 27. Februar hingewiesen.

Königliches Bezirkskommando

Wito veröffentlicht.

Flörsheim, den 6. März 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Im Flörsheimer Gemeindevald sind von jetzt wieder Holzsektage an jedem Mittwoch und Samstag von 1—5 Uhr für die hiesigen Einwohner zugelassen. In den Schlägen, in welchen Holz gefällt wird, ist das Holzlefen verboten.

Flörsheim, den 3. März 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 1/2 Uhr Jahramt für Peter Thomas und Angehörige
7 Uhr Amt für Schüler Martin Dienst (Allergnossin)
Donnerstag 6 1/2 Uhr Jahramt für Wilh. Wagner u. Grohler
7 Uhr gest. Segensmesse für Maria Elisabeth Hochheimer.
Freitag 6 1/2 Uhr Jahramt für Josef Kohl 3. 7 Uhr Jahramt für Otto Biemer 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht.
Samstag 6 1/2 Uhr Amt für Eheleute Obersteiger Klein und Sohn
7 Uhr Amt für Marg. Dorweiler und Sohn Josef.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 8. März: Passionsgottesdienst. Beginn: abends 8 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 8. März 1917.

Purimfest (Vosfest)

Vorabendgottesdienst 6 Uhr 30 Min.
Morgengottesdienst 6 Uhr 30 Min.

Eine Jauchepumpe

zu kaufen gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Kräuter - Speiseöl - Präparat

genannt

Providial-Küchenmeister

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch zum Braten und Baden von Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Pfannkuchen und dergl. sowie zum Anrichten von Suppen und Gemüsen aller Art, zur Zubereitung von Saucen, zum geschmeidig machen von Salaten usw. mein, aus den edelsten östlichen Kräutern hergestellten

Providial-Küchenmeister

welches zum Preise von Mk. 2.40 pro Liter dauernd bei mir zu haben ist. Bestand in Postkolli von 4 Liter ab, erl. Glas, Porto und Verpackung nach allen Richtungen. Wiederverkäufer verlangen Extra-Offerte.

Fritz Buxbaum, Nieder-Ingelheim a. Rh.

Neuheiten-Vertrieb.
NB. Prospekt über die Verwendung des Providial-Küchenmeister liegt jeder Sendung bei.

Als Liebesgaben

für unsere tapferen Krieger
empfehle

Cigarren u. Cigarretten

Johann Gumb

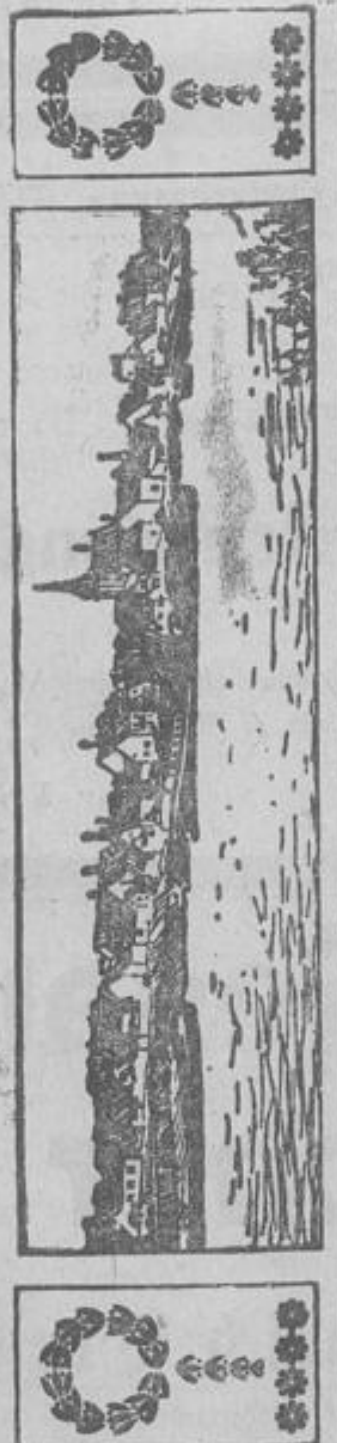
Flörsheim, Grabenstr. 11.

Anfichtskarten. Schreibmaterial.

Achtung! Selbstversorger, Landwirte!

Die zum Abliefern des Getreides an die Mühlen notwendigen Anhängzetteln mit vorschriftsmäßigem Ausdruck sind in der Buchdruckerei von Heinrich Dreisbach, Kartäuserstr. 6, Flörsheim, zu haben.

Uns besten Ebedern!



Das Glücksziel.

Novelle von A. Regnitz.

„Brief lag heute allerdings für Gerd bereit. Er kam von Arabella. Sie hatte endlich ausgefundet, wo er sich aufhielt, und schrieb ihm in ihrer eleganten Weise.“

Gerd mußte lachen. Welch ein phantastischer Überpomp! Person die Spinnerei! Wie unruhig mußte er noch vor unbekannten Gewesen sein, um sich von ihrer unbekannten Eigenart so vollständig fesseln zu lassen. Er irrte seine Gestalt. Das war vorüber, abgetan! Ihre bewundernden Worte waren leerer Schall für ihn.

Ein Gerd machte sich reiselustig. Jetzt zu Theresen! Er wünschte sich Flügel, so ungeduldig sah er dem Wiedersehen mit ihr entgegen.

Er malte sich die verschiedensten, reizvollsten Szenen aus. Er glaubte nun zu wissen, daß Frauen sich gern blühen lassen. Er wollte schon werden um die Geliebte, mit heißen, stürmischen Worten, sein Herz war ja übervoll.

Zu ihr, zu ihr, seinem guten Stern, seinem besten Selbst!

Das Schiff trug ihn über schäumende Wogen. Schwül ging die Luft, selbst auf dem Wasser war es drückend. Da flammt am Horizont der erste Blick, schwefelgelb, unbefriedigend. Mit unbefriedigender Schwärze näherten sich dem Schiff mächtige brohende Wolkengebilde.

Näher zog das Gewitter, der Regen prasselte. Gerd hatte sich unbefriedigend auf diese Fahrt gestreut, an den herrlichen Ufern mit den vom Grün umgebenen weißen Villen sollten seine schönheitsdürstigen Augen sich sättigen. Nun war es vorbei mit der herrlichen Aussicht, alles versank in graues Einerlei. Nur das melancholische Rauschen des Regens drängte sich den Ohren auf.

Gerd flüchtete in den Leseraum und suchte sich in fesseln die Kette zu vertiefen. Aber es wollte ihm nicht gelingen.

Man kam und bat ihn, nur ein eingelegtes Mal zu spielen.

Aber vor diesen profanen Zuhörern machte er seine Kunst nicht preisgeben. Er lehnte ab.

Man kühlte sich zu, Gerd weisp, sei schlechter Laune, und ging ihm aus dem Wege.

Gerd war es recht so. Das Buch sank auf die Lehne des Sessels, es war ihm unmöglich, zu lesen.

8. Kapitel.

Gerd sah wieder Mut. Warm und gütlich quoll es ihm zum Herzen. Am liebsten wäre er sofort zu Theresen hingekürrt. Aber er zog es doch vor, erst in einem Hotel Wohnung zu nehmen und sich ein wenig zu restaurieren.

Dann ging er zu Fuß fort, um die Villa aufzusuchen, wo die Damen wohnten. Er hatte es nicht weit. Aber er staunte.

In einem der schönsten, für Sommergäste eingerichteten schloßartigen Bau logierte Frau Körte mit ihrer Tochter. Wie festlich! Satten sie inzwischen eine Erbschaft gemacht?

Er trat durch die Pforte ein. Wohlwollende Stille umfing ihn. Eine Dienerin, in der meistlichen Tracht der Südländerinnen, empfing ihn. Er fragte nach Frau Körte und bedeutete, daß er sie zu überraschen wüßte.

Freundlich führte ihn das Mädchen in einen mit schillernder Vornehmheit angegestatteten Salon. Die Senora sei in der Küche beschäftigt, werde aber sofort kommen.

Gerd brachte seine fünf Minuten zu warten. Er hatte sich noch nicht umgeschaut, da trat seine Pflegemutter schon über die Schwelle.

Sie hatte geahnt, wer der unerwartete Besuch sei. Nun eilte sie ihm entgegen, ließ sich küssen und

streichelte, wie sie es früher oft getan, wenn sie es so recht gut mit ihm meinte, sein Haar.

„Mein lieber Junge, gut, daß du gekommen bist!“ Sie ließen sich, bebend vor Wiedersehensfreude. Frau Körte war immer so stolz auf „ihren Jungen“ gewesen, hatte ihn vermöhnt und verzogen, früher war Köstchen zuweilen sogar auf ihn eifersüchtig gewesen.

Gerd ließ ihre Hand gar nicht los. „Ich danke dir, Mutters, daß du mit mir nicht mehr böse bist. Nicht wahr, es wird alles noch gut werden!“

Ein Schatten lag über ihr Gesicht. „O, Gerd, was hast du angestrichelt!“

Er schloß, daß er rot und blaß wurde. „Ich will zu Theresen, wo finde ich sie? Auf Knien will ich sie um Vergebung bitten, sie kann doch nicht unbarmherzig sein! Das andere war ein häßlicher Irrtum, den ich aufrichtig bereue! Theresen ist mein Alles, ich liebe sie mehr als mein Leben.“

An geschienen Dingen ist selber nichts zu ändern, mein armer Gerd. Geh zu ihr. Möge es dir gelingen, ihr Beträuben zurückzugewinnen!“ Sie sah nach der prachtvollen Stuhllehne auf dem Kamin. „Ja, so, geh schnell, du kannst dich noch vor Tisch mit ihr aussprechen. Dort vom Hauptweg biegt du links ab, da ist ihr Wohnsitz. Die Mutter noch einmal, dann schritt er über den Kies des Gartens. Wie festlich das alles war! Wie ein Nachtwandler kam er sich vor, und es war doch heller Tag. Auf leuchten Blättern glitzerten Sonnenstrahlen, der Wind bewegte die Zweige der Myrthen und Kosen, die hier hochstämmig wucherten. Weiße Balsasträucher leuchteten durch das Grün, und seltsame Blumen strömten ihre Düfte aus.

Unwillkürlich verglich er den Dahlgarten dahel mit dieser reichen Pracht. Aber zu weiteren Betrachtungen blieb ihm keine Zeit. Er sah einen Tisch, weißgepolsterten Sessel aus rotem Mohrgeflecht und in einem dunklen Winkel eine kleine, weißliche Gestalt in weissem Kleide — Theresen.

Alles Blut drang ihm zum Kopf. Seine Pulse flogen, stolze Reibel legten sich vor seine Augen, aus dem nur Theresen seines, süßes Gesicht auftauchte. Sie war schöner, jugendlicher geworden. Sein Herzschlag stockte. Er konnte, durfte sie nicht verlieren! Seine Liebe zu ihr war aus Schranken los geworden.

Er sank vor ihr nieder, seine Knie brachten auf ihren Händen, sein dunkler Kopf lag auf ihrem Schoß. Er flammte die Bitte um Vergebung, sprach ihr von seinen Schwärmereien, seiner besten stürmischen Liebe zu ihr, seiner Reue.

Der Liebesfall war so plötzlich, so ganz unermittelt gekommen, daß Theresen keine Zeit fand, sich seinen leidenschaftlichen Gestandungen zu entziehen.

Als er jetzt aber seine Arme um ihre Hüften legen wollte, erhob sich Theresen und zwang dadurch auch ihn, aufzustehen.

„Nimm Platz, Gerd!“ sagte sie, „und dann laß uns vernünftig sprechen!“

Er sah in ihr Gesicht. Auch nicht der Widerchein der leiseiten Erregung war darin zu bemerken. Gerd mußte sie nur immer anziehen aus seinen großen dunklen, angstvollen Augen. Das war nicht mehr sein Köstchen, sondern ein fremdes, schönes Weib, nach dessen Weib er sich in wahnwüthiger Sehnsucht verzehrte. Sie verstand es, gleich in erster Stunde eine Schwärze zwischen ihnen aufzurichten, die er nicht zu durchbrechen mochte.

„Ich habe von deinen großen schönen Eriolgen gehört, Gerd“, sagte Theresen herzlich, „und mich riesig gefreut, daß die Welt dich so bedingungslos anerkennt. Welch ein Glück muß in dem Bewußtsein liegen, ein großer Künstler zu sein, alle überstrahlen, alle Herzen besorgen zu können!“

Gerd sah sie mit einem Blick an, der all seinen Jammer verriet. Theresen seufzte verächtlich.

„Ja, mein lieber Gerd, das ist nun nicht anders! Bis vor wenigen Monaten waren wir noch Kinder. Aus uns Kindern sind Leute geworden — wie es war, so kann es nie wieder werden!“

Ihre ruhige, selbstverständliche Sprache raubte ihm den Verstand. Die Bewußtheit, daß sie ihn nicht mehr liebte, drängte sich ihm in mit vernichtender Gewalt auf. Aber mit dem gesägten Ohr der Liebe vernahm er ein Beben in ihrem Ton, das ihn irre machte, leise Hoffnung weckte.

„Ich will mich zusammennehmen“, sagte er ätternnd. „Ich sehe ein, daß es unecht von mir war, dich so zu erschrecken! Aber, ach, Mädchen, du bist so süß und gleichgültig, was weißt du von den Kämpfen und Stürmen eines Männerlebens, halte mit doch auszuwachen! Ich habe mich in glühender Sehnsucht nach deinem Anblick verzehrt. Es kostete mich die größte Lieberwindung, so lange fern von dir zu bleiben. Aber ich mußte dir doch Zeit lassen, dich zu mir zurückzufinden! Langer ertrag ich's nicht! Köstchen, nimm mit nicht alle Hoffnung, laß mich von neuem um dich werden mit der geläuterten Liebe des Mannes! Vertraue mir! Mit heiligem Eid gelobe ich, dir nie wieder anstöß zum Kummer zu geben!“

Seine Rede farbte, bis zur Stirn hinauf, Theresen Gesicht. „Es ist wohl jedem Herzen beschieden, zu kämpfen und zu ringen, mein lieber Gerd! Du darfst nicht nach dem Schein urteilen. Ich verstehe dich sehr wohl, und es tut mir wahrhaft leid, daß du meiner wegen so schwere Pein erduldest! Aber Hoffnung, daß ich je wieder ein anderes Gefühl als geschwisterliche Zuneigung für dich hegen könnte, darfst du nicht machen, ich würde mich sonst an dir verführen lassen! ...! Mitleid wäre ohne deinen Irrtum aus der Schwärze, die wir damals für Liebe hielten, ein wahrer, echter Herzensbünd geworden. Wer kann es wissen ...!“

„D Köstchen“, bettelte er, „Köstchen, sei nicht so grausam! Wie Jakob um Rachel will ich um dich werben, du wirst mich ja nicht ausgerechnet lieben Jahre warten lassen!“

Sie nahm seine Hände und zog ihn neben sich in einen Stuhl. „Ich lauge nicht zur Künstlerin, Gerd! Ich mein ganzes Herz schenke, der soll auch mir allein gehören! Ich mag nicht teilen mit einem andern. Das müßte ich aber, wenn wir uns betrauten. Du bist auf dem besten Wege, so ein recht verwöhnter Liebling der Frauen zu werden. Du solltest noch lange Zeit lebzig bleiben. Jetzt glaubst du keine andere Lieben zu können, aber wie lange wird es dauern, dann ist dein künstlerische Verhältnisse hineingezwungen, hieße, deinen Genius am freien Flug verhindern!“

Gerd staunte Theresen an. Sie war in kurzer Zeit eine so ganz andere geworden. Fast mütterlich schaute sie ihm in die Augen. Und sie war doch vier Jahre jünger als er.

„Alle deine Beweishandlungen ändern nichts daran, Köstchen, daß ich in dir den köstlichsten Schatz verliere, den der liebe Gott mir geschenkt hatte. Noch kann ich es nicht lassen, daß ich dich lassen soll! Köstchen, ich beschwäre dich, siehe dich an, sei wieder mein, gib mich nicht der Verzeihung preis!“

Mit Befürchtung gemahnte Gerd plötzlich, daß große Tränen über Theresen Gesicht rannen. Eine Ahnung blühte in ihm auf, etwas, woran er noch gar nicht gedacht, bedrängte ihn.

„Im wen weinst du?“ fragte er, ihre Hand pressend, „um mich, oder um — einen andern?“

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, unser lieber Bruder

Dr. Hugo Noerdlinger

ist heute an einem Herzschlage verschieden.

Flörsheim a. M., Stuttgart,
den 4. März 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Käthe Noerdlinger
geb. König.

Die Beisetzung findet in der Stille statt.
Beilaidbesuche und Blumenspenden dankend
verboten.

Mehrere Schneider u. Schneiderinnen
für auf Werkstatt gesucht.

Joseph Boller,
Mainz-Kostheim, Burgstraße 75.

Weck-Konserven-Gläser
-Fleisch-Gläser
Frischhaltungs-Geräte
Verkauf zu Originalfabrikpreisen:
Apotheke zu Flörsheim am Main.

Am 1. 3. 1917 ist eine Bekanntmachung
betreffend
erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den
Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.
Gouvernement der Festung Mainz.

Sendet

gute Bücher ins Feld!

Für unsere Flörsheimer Feldgrauen eignen
sich ganz besonders:

„Beiträge zur 250. Wiederkehr
des Verlobten Tages“ Preis 1.—
von Th. Schüler, Wiesbaden.

„Aus meinem Leben“ v. W. Dienst Pr. —.50

„Die liebe Heimat“ Band I —.40
v. W. Sturmfels, Rüsselsheim Band II —.40

Alle genannten Schriften sind zu haben im Verlag
der Flörsheimer Zeitung (Heinrich Dreisbach) in
Flörsheim, Kartäuserstr. 6, sowie durch die Zeitungs-
träger und in den durch Plakate kenntlichen Ver-
kaufsstellen.

Bei der Knappheit der Stoffe für Damen-
und Herren-Bekleidung empfiehlt es sich abgetragene
oder verschossene Kleidungsstücke mit

Brauns'schen Stofffarben

auf einfachste Weise für billiges Geld auf- oder um-
zufärben. Zu haben:

Apotheke zu Flörsheim am Main.

Namenstags- und Geburtstagsarten

empfehlen

Heinrich Dreisbach.

Rackows

**Handels-
Akademie**

Frankfurt a. M.

121 Zeil 121

— Telefon Römer 4282 —

Halbjahres- u. Jahreskurse

geschlossen durchgeföhrt
für Herren und Damen zur gründ-
lichen Vorbereitung für den
kaufmännischen Beruf.
Die nächsten Handelskurse
beginnen am 11. April 1917.

Sonderkurse

Unterricht
im Maschinenschreiben
vormittags 9 bis 11 Uhr.

Sonderkurse

Unterricht in
Buchführung, Rechen, Korrespon-
denz und im Schönschreiben
nachmittags 4 bis 6 Uhr.

Beginn jederzeit.

Anmeldungen werden jederzeit
entgegengenommen.
Prospekt gratis.

**Druck-
sachen**

fertigt an

Heinrich Dreisbach

Steinhöfels

**Handels-
Schule**

Frankfurt a. M.

Kaiserstrasse 51. Gegr. 1859.

Am 3. Januar

beginnen die

Neuen

Handelskurse

von halbjähriger u. ein-
jähriger Dauer zur
gründlichen Vorbildung
für den Kontorberuf.

Diese Kurse, die geschlos-
sen durchgeföhrt werden,
setzen die Teilnehmer in
den Stand, einen Posten in
jedem Büro mit Erfolg zu
bekleiden.

Anmeldungen werden
rechtzeitig erbeten.
Man verlange Prospekt.

**Gegen Husten und
Heiserkeit!**

Hustensaft für Kinder, ein vor-
züglich bewährtes Mittel.
11. Flasche 60 Pf.
gr. 1.20 Mk.

Hustentropfen für Erwachsene

Flasche 50 Pf.

Tussin-Hustentee, ein vorzügliches
Mittel bei allen Erkrankungen
der Atmungsorgane und la-
tarialischen Affektionen der
Luftröhre. Verzi. empfohlen!

Das Paket 1.— Mk.

Nur zu haben:

Apotheke in Flörsheim.

Photo-Artikel:

Platten, Filme, Papiere, Post-
karten, Kopierrahmen, Schalen,
Mehlgelber, Entwickler, Tonfär-
bad, Chemikalien für photogra-
phische Zwecke.

Herstellung sämtlicher Lösungen
auch nach gegebener Vorschrift.
Etwa nicht am Lager befindliche
Bedarfsartikel für Photographie
werden sofort zum Original-Fab-
rikpreis besorgt.

Apotheke Flörsheim.

Statt besonderer Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die schwere Pflicht, das Ableben
unseres Herrn

Dr. Hugo Noerdlinger

des Gründers unserer Firma, bekannt zu geben.

Wir verlieren in dem Verschiedenen ein Vorbild von
unermüdlicher Schaffenskraft, einen Mann, der bis zur
letzten Stunde sein reiches Wissen und Können unserem
Unternehmen widmete.

Flörsheim a. M., den 4. März 1917.

Chemische Fabrik Flörsheim
Dr. H. Noerdlinger, Flörsheim a. M.



Gesangverein Sängerbund Flörsheim

Todes-Anzeige.

Wir machen unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung,
dass am 4. März, plötzlich, infolge Schlaganfalles unser lang-
jähriges Ehrenmitglied, Herr

Dr. Hugo Noerdlinger

verstorben ist. — Der Verblichene hat sich grosse Verdienste um
unseren Verein erworben und den „Sängerbund“ bei allen An-
lässen tatkräftig unterstützt.

In Anerkennung seiner Verdienste um den Verein wurde
Herr Dr. H. Noerdlinger schon vor Jahren zum Ehrenmitglied er-
nannt. Sein Andenken bleibt bei uns in hohen Ehren.

Der Vorstand.



Gesangverein Liederkranz, Flörsheim.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder
von dem Hinscheiden unseres Mitgliedes

Herrn

Dr. Hugo Noerdlinger

in Kenntnis zu setzen.

Der Verstorbene war uns ein liebes treues Mitglied und
werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

**Kath. Gesang-
Bücher**

empfehlen

Heinrich Dreisbach

Kartäuserstraße.